

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kleinspalt 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 62.

Dienstag, den 23. Mai.

1916.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai 1916.

Am Bundesratsstische: Caspar.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Etat für das Reichsamt des Innern. 2. Tag.

Die Aussprache wird fortgesetzt. Inzwischen sind wieder eine Reihe von Entschließungen eingegangen. Ein Antrag Dr. Abloh (fortsch. Sp.) ersucht den Reichsminister, noch im gegenwärtigen Tagungsabschnitt den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die Handhabung der Zensur in nichtmilitärischen Angelegenheiten, sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versammlungsrecht während der Dauer des Belagerungszustandes den Zivilbehörden übertragen, und die Verantwortung dafür vom Reichsminister übernommen wird. Eine sozialdemokratische Entschließung verlangt die Beseitigung der Ausnahmeschutzbestimmungen für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Entschließung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft fordert reichsgesetzliche Regelung des Mutter- und Säuglingschutzes, sowie der Geburtshilfe. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag bittet, den Sparzwang für jugendliche Arbeiter aufzuheben.

Abg. Siebel (sozdem.). Es ist selbstverständlich, daß die Sozialpolitik weiter fortgeführt werden muß, sonst würde man ja alle Erfahrungen der Kriegszeit in den Wind schlagen. Es kommt hauptsächlich auf den Inhalt und das Tempo an, besonders für die Zeit nach dem Kriege. Die Privatinteressen der kapitalistischen Unternehmungen stehen oft im schroffsten Widerspruch zu den allgemeinen Interessen. Nach dem Kriege werden die Arbeiter nicht mehr ihre bisherige Lebenshaltung, wie sie vor dem Kriege bestand, aufzuweisen haben. Auch der Mittelstand, Handel und Gewerbe, ist auf einen niedrigeren Stand der Lebensführung herabgedrückt. Die Prinzipale sind ihren Angestellten gegenüber sehr wenig entgegenkommend, die Durchschnittsgehälter sind gesunken. Die schwer arbeitenden Frauen erhalten im Bergbau einen Stundenlohn von 20 bis 30 J. Das ist nicht etwa die Ausnahme sondern die Regel. Vor allem wird die Arbeit der Frauen überall verhältnismäßig schlechter bezahlt als die der Männer. Selbst die Stüdlöhne werden den Frauen niedriger bemessen. Der Lebensstand der arbeitenden Volksschichten hat sich gerade im Kriege außerordentlich verschlechtert. Wir brauchen eine obligatorische Reichsmutterchaftsversicherung.

Unterstaatssekretär Richter. Ich danke den Herren Abgeordneten für ihre Anerkennung der Tätigkeit des Herrn Staatssekretärs und für die Wünsche zu seiner Wiederherstellung. Der Sparerlass ist nicht vom Reichsamt des Innern sondern von den militärischen Behörden ausgegangen, im Interesse der Jugendlichen. Seine Wirkung müssen wir zunächst abwarten. Für den Neuaufbau der Handelsstomage der vom Hauptauschuss gefordert wird, werden größere Mittel bereitgestellt werden. Daß wir nach dem Friedensschluß mit einem größeren Heere von Arbeitslosen zu rechnen haben werden, glaube ich nicht.

Abg. Gotthein (fortsch. Sp.). Auch wir erkennen die Tätigkeit des Staatssekretärs an. Wir wünschen lebhaft die Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Handhabung des Gesetzes über die Familienunterstützung ist in manchen Kreisen eine recht mangelhafte und bürokratische. Die Abschneidung der Gekuche findet oft in einer ungelieblichen Form statt. Die Notlage im Mittelstande ist vielfach weit höher als bei den Arbeitern. Hier müssen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung dieser Existenzen getroffen werden. Als Redner die Schaffung von Heilstätten bespricht, wird er vom Vizepräsidenten Dove darauf aufmerksam gemacht, daß die Frage sehr ausgeklübelt sei. Der Redner fährt darauf fort: Bei der Aufhebung einiger Bestimmungen der Arbeiterschutzgesetzgebung befinden wir uns in einer Zwangslage, aber man sollte in der Benutzung der Jugendlichen nicht über das notwendige hinausgehen. Am vorsichtigsten müssen wir natürlich bei der Frauenarbeit sein. Nach dem Kriege werden wir zu vielen Veränderungen kommen. Viele der zum Kriege hinausgezogenen werden nicht mehr zurückkehren. Vornehmlich im Bergbau wird ein außerordentlicher Bedarf an Arbeitskräften eintreten.

Abg. Dr. Siekmann (natlb.). Meine politischen Freunde schließen sich der Anerkennung des Herrn Staatssekretärs Delbrück voll an. Sein Name wird mit dem

großen Werte der Reichsversicherungsordnung stets verknüpft sein. Die Errichtung eines Reichsamtes für Handel und Industrie wird sich nicht mehr lange verschieben lassen; schon drängen nach dem Kriege die wichtigsten Fragen auf ihre intensivere Behandlung. Das Ministerium des Innern ist überlastet; wenn die Teilung früher erfolgte, würden wir vielleicht die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung besser überwunden haben. Wenn unser tapferes Heer nicht die Gebiete des Auslandes besetzt hätte, würden wir in der Versorgung mit Rohstoffen vielleicht eine Katastrophe erlebt haben. Redner verweist auf die Veröffentlichung des Seewissenschaftlichen Instituts in Kiel über die feindlichen Maßnahmen des Auslandes. Wir holten bei uns zum Gegenschlag aus. Redner beschäftigt sich dann noch mit dem Antrag über die Frauen- und Jugendarbeit und betont, daß wir uns in einer wirtschaftlichen Schicksalsstunde befinden. Wir hoffen von dem neuen Staatssekretär, daß er den sozialen Fortschritt erstreben wird, den wir auch in der Stunde schweren Ringens nicht außer Acht lassen dürfen. (Lebh. Beifall.)

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 20. Mai 1916.

Am Bundesratsstische: Kommissare.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Zunächst wird beschlossen, die Frage der Kriegerverweigerungen beim Wohnungswesen zu besprechen. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Schiele (konl.). Trotz der schwierigen Verhältnisse ist eine wirtschaftliche Notlage der Arbeiter nicht hervorgetreten. Die Reichsbehörden sollten die Lieferungsverhältnisse mehr berücksichtigen. In der Ernährungsfrage müssen wir von einem Existenzminimum ausgehen, soweit für die Bevölkerung wie für die Kriegsteilnehmer. Die Gefangenen dürfen nicht etwa besser ernährt werden als diese. Die Sonntagarbeit, namentlich der Jugendlichen, muß aufs äußerste beschränkt werden. Die Frauen müssen in erster Linie ihrem natürlichen Berufe in den Familien erhalten bleiben. Die Sparratze stellen eine pflegliche Behandlung unserer Jugend dar. Die Militärverwaltung hat hier nur ein gutes Werk getan. Die deutsche Industrie hat sich rüchellos in den Dienst des Vaterlandes gestellt, deshalb müssen wir auch Maßnahmen zu ihrem Schutze treffen. Ein neuer wirtschaftlicher Frühling steht uns bevor. (Beifall.)

Ministerialdirektor Lewald geht auf einen Fall mangelnder Unterstützung einer Großmutter ein, den Abg. Gotthein gestern vorgetragen hatte.

Abg. Rummel (Dsch. Frkt.). Es ist seltsam, daß wir über das Gehalt des Staatssekretärs verhandeln, ohne daß ein solcher vorhanden ist. Das darf uns aber nicht hindern, unsere Wünsche vorzubringen, die namentlich auf dem Gebiet der Mittelstandspolitik und der Wohnungsfrage liegen. Zur Hebung unserer Saluta, Lebensmittel auszuführen, ist wirklich das ungeschickteste, was man machen kann; weit besser wäre eine Ausfuhr von Juwelen. In der Frage der Frauenarbeit haben wir umgelernt. In der Konfektionsindustrie werden die Verhältnisse von Woche zu Woche schwieriger. In der Tabakindustrie müssen wir allen Lohnbrüderien entgegenreten.

Abg. Stadthagen (soz. Arbeitsgem.). Wir stimmen allen Resolutionen zu, mit Ausnahme derjenigen, die die Unterstützung der Seeschiffahrt fördern. Die Ausfuhr der Familienunterstützungsbestimmungen in den einzelnen Staaten läßt sehr zu wünschen übrig. Die Klagen über die Jugend sind unerbittlich. Man sorgt wohl dafür, daß sie nicht überanstrengt werde. Der Redner wendet sich dann scharf gegen mehrere Erlasse der kommandierenden Generale und Oberpräsidenten.

Abg. Schmidt-Melien (soz.). Eine reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse in den Bädereien, namentlich die Aufrechterhaltung des Nacht-Bad-Verbotes ist nötig, und würde die Ernährung des Volkes sicher stellen.

Abg. Siche (Zentr.). Der Zweck des Sparzwanges ist, die Kinder gegen ihren eigenen Leichtsinn zu schützen. In dem sozialdemokratischen Antrag tritt leider eine gänzliche Abneigung gegen das Sparen zutage. Redner beantragt, die Anträge Bernstein und Wassermann betreffend Säuglings- und Mutterfürsorge und Reichswochenhilfe einem besonderen Ausschuss zu überweisen und wendet sich dann der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu, die allgemein zu einer Gefahr für unsere Volksträfte werden.

Abg. Wassermann (natlb.). Die Bevölkerungs-politik ist ungemein wichtig. Bei der Wochenbeihilfe wird ja die Kostenfrage wichtig sein. Mit dem Antrage, eine besondere Kommission für alle diese Fragen einzusetzen, bin ich einverstanden. Wir können uns auch ebenso wie in der Wohnungsfrage hier nicht auf den Weg der Landesgesetzgebung drängen lassen. Die Säuglingsfürsorge ist deshalb von hoher Bedeutung, weil damit die Sterblichkeit der Bevölkerung vermindert werden kann. Hierin gehört auch das Verbot der die Empfängnis hindernden Mittel.

Abg. Barischal (fortsch. Sp.). Wir sind mit der Zusammenfassung dieser Anträge in einer Kommission einverstanden.

Abg. Werner-Hersfeld (Dsch. Frkt.) tritt für den Sparzwang der Jugendlichen ein.

Abg. Trl (Zentr.). Den im Felde befindlichen Handwerkern muß ihre schwierige Lage durch Kreditgewährung erleichtert werden. Das Reich wird sich dieser Aufgabe nicht entziehen können.

Abg. Brühne (soz.). Dem Abgeordneten Siche erwidere ich, daß auch die Arbeiter nicht wünschen, daß ihre Ehre das sauer verdiente Geld leichtsinnig ausgeben, aber ein solcher Zwang darf nicht herrschen, weil er sich nur gegen die Arbeiter äußert.

Abg. Goelling (natlb.). Der Sparzwang ist durch die vielen Schulen und in einigen Gemeinschaften und Fabrikordnungen eingeführt und hat sich recht wohlwollig bewährt; die unzufriedenen Arbeiter wandten sich dann eben anderen Fabriken zu. Der Krieg ist auch hier ein großer Lehrmeister und Anreger geworden. Deshalb sollten wir diesen Sparzwang nicht machen? (Rufe der Soz.: Aber nicht mit Hilfe der Polizei.) Den Jugendlichen bleibt bei der Verwendung der Gelder noch Freiheit genug. (Widerspruch links.) Der Einwand: Beschränkung der Freizügigkeit ist auch nicht stichhaltig.

Abg. Stücken (soz. Arbeitsgem.). Bei den Zivilverwaltungen in den Etappengebieten werden kolossale Gehälter bezahlt, dabei beziehen einzelne Beamte noch ihre Heimatsgehälter, sodaß sie sich auf 20.000 M pro Jahr stehen. Ein Assessor, der zubaute 1000 M bezieht, erhält draußen 6000 M, Zuschuß; für solche Gehälter hat man im Volke kein Verständnis. Für die jüngeren Beamten könnte man vielleicht eine Art Sparzwang einführen (Beifall). Rechtsanwälte, die zubaute nichts verdienen, bekommen draußen bis 12.000 M. Das Reichsamt des Innern sollte wissen, daß wir solche Pässe nicht bezahlen können.

Ministerialdirektor Lewald. Aus deutschen Geldern wird kein Groschen ausgegeben für die Gehälter in den besetzten Landesteilen. Diese tragen die Kosten selbst. Die Angelegenheit ist zudem militärischer Natur und unterliegt nicht der Konferenz des Reichstages. Die Familien der Beamten bleiben doch in der Heimat und beziehen deshalb das hohe Gehalt. So billig wie jetzt sind Belgien und Polen nie verwaltet worden. Belgien spart das Parlament und 10 Minister. (Abg. Lebour soz. ruff: Wir könnten auch 20 Fürsten sparen. Präsident Kämpf ruft den Abg. Lebour zur Ordnung.)

Abg. Stadthagen (soz. Arbeitsgem.). Diese Gehaltsfrage ist wichtig und gehört zur Konferenz des Reichstages. Sonst gibt man das Geld mit vollen Händen aus. Hier will man den Arbeitern nicht einmal ihren Lohn auszahlen.

Abg. Dove (fortsch. Sp.). Da ich die Verhältnisse in Polen persönlich kenne, kann ich nur alles, was Herr Direktor Lewald gesagt hat, bestätigen. Die Arbeit der dortigen Zivilbevölkerung ist ebenso nötig wie fruchtbar.

Abg. Stücken (soz. Arbeitsgem.). Ich habe nicht behauptet, daß die Beamten draußen nichts leisten, sondern nur die übermäßigen Gehälter besprochen.

Ministerialdirektor Lewald. Ich muß den Angriff zurückweisen, da die auswärtige Presse schon behauptet hat, daß wir ungeheure Summen aus Polen und Belgien heranziehen. Wir haben dort keine zu große Zahl von Beamten.

Abg. Daaße (fortsch. Sp.). Polen wird in der Tat mit einem außerordentlich kleinen Beamtenapparat verwaltet, auch wird mit Fleiß und Liebe gearbeitet.

Abg. Goelling (natlb.). Auch der selbständige junge Mann kann in dieser Weise dem Sparzwang unterworfen werden. Die Freizügigkeit ist in keiner Weise beschränkt.

Abg. Stücken erwidert nochmals.

Abg. Begler (fortsch. Sp.). Unsere Beamten und Offiziere in Polen leben in vorbildlich einfacher Weise. Damit schließt die Erörterung. Weitere Beratung wird auf Montag 12 Uhr vertagt. Schluß nach ¼ 6 Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und lehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt-Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly; die anderen im Luftkampf bei Aubreville, am Südbange des Hessewaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunstsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dirnuiden, Poperinghe, Amiens, Chalons und Guippes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein

deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegschauplatz.

Auf dem Süd- und Südwestabhänge des „Toten Mannes“ wurden nach starker Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben.

51 Offiziere, 1315 Mann

wurden als Jagdarmee eingebracht, 16 Maschinengewehre, 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstände blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillette-Walde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen südwestlich von Beaumont und südlich von Gondrexon waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Hier wurden weitere im Luftkampf abgeschossen.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 20. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Häfen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser hat heute Nachmittag 6 Uhr den Reichskanzler zu einem längeren Vortrag empfangen.

Vertrauliche Besprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) Der Reichskanzler hat heute die Führer der Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Besprechung empfangen.

Der Wechsel in den Reichsämtern.

In Köln, 21. Mai. Der Kölnischen Volkszeitung wird aus Berlin gemeldet: Zum Staatssekretär des Reichsanntes des Innern ist Dr. Helfferich, der bisherige Staatssekretär im Reichsschatzamt bestimmt. An seine Stelle tritt der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen v. Roedern. Zum Lebensmitteldiktator ist der Oberpräsident v. Batocki (Königsberg) in Aussicht genommen. Ihm werden die drei Präsidenten: Oberst von Gröner, Chef des Feldpostwesens, Unterstaatssekretär von Falkenhaußen vom preussischen Landwirtschaftsministerium und Ministerialrat von Braun (Bavern) zur Seite gegeben.

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elster.

1) (Nachdruck verboten.)

„Leutnant von Trott!“

„Herr Rittmeister?“

„Soeben ist ein Befehl für Sie eingegangen. Sie müssen sofort aufziehen. Hier ist der schriftliche Befehl des Regimentsadjutanten.“

Der Rittmeister las: „Leutnant von Trott geht mit einer starken Patrouille, welche alle nötigen Werkzeuge und Materialien zur Zerstörung eines Eisenbahntunnels mit sich führt, gegen die Festung Pfalzburg vor, um den südlich dieser Festung gelegenen Tunnel dieser Eisenbahn bei Lüzelsburg unsicher zu machen. Zugleich hat Leutnant von Trott rekonozzierend gegen die Saar vorzugehen, um die Fühlung mit dem sich zurückziehenden Feind wieder zu gewinnen. Auf rasche Ausführung des Befehles ist großer Wert zu legen.“

„Haben Sie verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Rittmeister!“

„Nun denn, so wählen Sie sich zwanzig gut berittene Husaren aus und reiten Sie ab. Nehmen Sie sich aber in acht, lieber Trott; die Gegend von Pfalzburg wimmelt von versprengten französischen Truppen. Seit wir die Rothosen bei Wörth und Epichern gekloppt haben, ziehen sie sich ja geradezu mit assenähnlicher Geschwindigkeit zurück.“

„Ohne Sorge, Herr Rittmeister, wir Husaren lassen uns so leicht nicht fangen.“

Ein Vierteljahr vor Verdun.

Im Genf, 21. Mai. Der Vierteljahrsschluss der Kämpfe um Verdun brachte, wie von einzelnen Fachkritikern ausgesprochen wurde, den deutschen Vorstoß bis zur zweiten Verteidigungslinie. Die von den Fachkritikern, den Generalen Berthaut und Berraut, schon kürzlich als sehr nahe bevorstehend erachtete Notwendigkeit des Schutzes der 2. Verteidigungslinie ist durch den gestrigen deutschen Glanzersieg einen der allerbedeutendsten u. folgenschwersten dieser Dreimonatsperiode brennend geworden. Nun erst werde — dies ist der Pariser Eindruck — General Rivelle, der bisher nur Anordnungen ausübte, bei der Organisation der Verteidigungslinie zwischen Hattenwald und Bois Bourrus sein eigenes Talent erproben müssen. Als eine seiner schwierigen Aufgaben betrachtet man infolge des den Deutschen gestern geglückten Durchbruchs nördlich Esnes, die Behauptung dieses französischen Stützpunktes.

(Lof. Anz.)

Wann kommt der Friede.

Auf die Frage: „Wann kommt der Friede?“ wird in den „Münch. N. N.“ die folgende treffende Antwort gegeben:

„Auf diese millionenfach gestellte Frage gibt es nur eine Antwort: Erst dann, wenn es gelungen sein wird, in dem durch England aufgezwungenen Wirtschaftskrieg einen durchschlagenden, zweifelsfreien Wirtschaftssieg zu erringen. Dieser aber ist erst dann, wenn die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung eine bis in alle Einzelheiten ausgebaute, einheitliche Organisation geworden ist; wenn Erzeugung, Handel und Verbrauch gleichmäßig, aus eigener wirtschaftlicher Kraft heraus, lückenlos und sicher geregelt sind.“

Nur eine solche Organisation, deren glatter Betrieb, auf beliebige Jahre hinaus, offen vor aller Welt liegt, und der geschirmt ist, durch die unüberwindliche Angriffs- und Verteidigungsstrahl unserer heldenhaften Heere, wird mit dem Schwergewicht einer unabänderlichen Tatsache bei England den Frieden automatisch erzwingen.

Im Gegensatz hierzu sind alle örtlichen Ausbissen oder solche für ein gewisse Zeitspann, ist die tödliche Angst vor einem Kriegsozialismus, ist alles Schiedwerk zur Schonung einseitiger Interessen alles Schielen auf plötzlich einsetzende Friedensmöglichkeiten durch Vermittlungen anderer oder durch diplomatische oder banktechnische Kunststücke unbedingt friedenschädlich.

Wer anders denkt, kennt England nicht; verkennt und versündigt sich an dem Opfermut und Opferwillen unseres großen Volkes und trägt die Schuld für Tod und Verstümmelung Tausender seiner Söhne.

Der Friede kommt erst nach dem großen Siege in der Heimat!“

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Neue Erfolge an der Tiroler Front.

3000 Gefangene. — 25 Geschütze erbeutet.

Wien, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 21. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lastraun zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterra-Rüdens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lastraun drangen unsere Truppen in die erste

„Na, dann vorwärts!“

Nach wenigen Minuten sah die kleine Abteilung im Sattel und trabte auf der großen Straße lustig dahin, welche nach der kleinen aber starken Bergfestung Pfalzburg führte.

Das kleine Felsenest thronte hoch oben auf den Vogesen und sollte die Straßburg-Pariser Straße bedecken, welche hier das Gebirge überschreitet. Zugleich war die Festung aber auch ein Schutz für die Straßburg-Pariser Eisenbahn und den Rhein-Rhone-Kanal, welche unweit Pfalzburg, bei dem kleinen Orte Lüzelsburg, den mächtigen Wall der Vogesen durchbrachen.

Ein Tunnel bildet den Endpunkt dieses Durchbruchs; Eisenbahn und Kanal laufen hier eine Strecke von mehreren Kilometern unter der Erde entlang. Nur ein schmaler Pfad führt neben der Eisenbahn und Kanal durch die tiefeingeschnittene Schlucht der Vogesen, welche hier den wilden Charakter eines Hochgebirges annehmen.

Diesen Tunnel bei Lüzelsburg sollte Leutnant von Trott vom 1ten Husarenregiment unbrauchbar machen, um den sich zurückziehenden Franzosen ein weiteres Hindernis in den Weg zu legen.

Nach den Schlächten von Epichern und Wörth hatten sich die französischen Armeen so rasch zurückgezogen, daß man deutscherseits die Fühlung mit dem Gegner fast ganz verloren hatte, da sich die Kavallerie noch nicht an der Spitze der deutschen Armee befand.

Jetzt sollte dieser Fehler gut gemacht werden; die Kavalleriedivision wurde so rasch wie möglich vorgezogen und zahlreiche Patrouillen ausgesandt, um die verloren gegangene Fühlung wieder zu ge-

hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer-Infanterie-Truppendivision bestehende Kampftruppe seiner K. und K. Hoheit des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima bei Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcola-Paß ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 Zim.-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her bringen unsere Truppen den Pass vor. Im Brandtal ist Längen (Angheben) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 21. Mai. (Zenf.) Am Dienstag sah sich der Tag, an dem der Herzog von Avarna im Wiener Auswärtigen Amte die Kriegserklärung Italiens überreichte. Seit jenem Pfingstsonntag hat Italien wohl mehr als eine halbe Million seiner Männer eingebüßt. An den Entscheidungen des Weltkrieges aber sind seine Bemühungen spurlos vorübergegangen. Ein militärischer Erfolg ist allen seinen Anstrengungen versagt geblieben. Welche Hoffnungen hat man in Italien auf den mit den modernsten technischen Mitteln ausgebauten, die beherrschenden Grenzhöhen Südtirols krönenden Gürtel des Sammelraumes von Arstero gesetzt, der nicht nur den Ansturm des Feindes brechen sollte, sondern auch eine Offensive nach Tirol hinein begünstigen sollte.

Von hier führen mehrere Straßen und Wege durch das Val Arsa, das Astachtal (Astico) und das Terragnolotal (Piantal) konzentrisch in den Raum von Trient. Gute Saumwege führen auf die Hochfläche von Vielgereuth und Lastraun und durch den Borcoalpaß gegen Novreit. Schon am Mittwoch waren dort die Italiener über die Grenze geworfen. Seitdem gelang es unseren unter der Führung des Erzherzog Thronfolgers kämpfenden Truppen, den äußersten Gürtel der starken Werke, die mit zahlreicher schwerer Artillerie ausgerüstet waren, zu durchstoßen.

In wenigen Tagen fielen die seit Jahren unausgesetzt vervollkommenen Befestigungen des Schlüssels des Grenzgebirges in die Hände unserer Truppen. Zahlreiche neue, äußerst wirkungsvolle Geschütze, die von unseren Stellungen mit orfanartiger Heftigkeit die feindlichen Befestigungen mit den schwersten Geschossen bedeckten, bereiteten den Angriff derart gründlich vor, daß derselbe dann mit geringen Verlusten durchgeführt werden konnte. Dieser vorzüglichen Artilleriewirkung ist auch der rasche Fall der Befestigungen am Monte Melignone und auf den Tonzespitzen zu danken, wo sie auch an der Abwehr des mit allen erreichbaren Kräften durchgeführten italienischen Gegenangriffs erfolgreich mitat.

Unsere rasch zugreifenden Infanterie gelang es dann auch noch, ein Duzend 28 Zentimeter-Haubitzen in der Alpenregion zu erbeuten, in einem Gebirgskrieg, der in solchen Dimensionen noch nicht da war.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Eroberung des 2114 Meter hohen Col Santo. Dadurch ist unsere Front in diesem Raume nicht nur um acht Kilometer weiter nach Süden vorgerückt, sondern mit diesem das Gelände weithin beherrschenden Punkt, der die Beobachtung aller Vorgänge am Plateau von Vielgereuth und im Raume von Novreit gestattete, sind nun unsere Truppen in der Lage, das ganze Gelände gegen

winnen. Auch Leutnant Bruno von Trott sollte über die Richtung des feindlichen Rückzuges Erkundigungen einziehen.

Der Abend dämmerte, als man sich der Festung Pfalzburg von Norden her näherte. Diese liegt auf einem fahlen Höhenzuge, der sich nach Nordwesten zu mit dem lothringischen Hochplateau vereinigt, während es südlich an die durch tiefeingeschnittene Täler und scharfe Schluchten zerrissene Vogesen grenzt.

Bruno hatte bei dem schnellen Ritt sehr wohl bemerkt, daß die Umgegend noch von französischen Truppen besetzt war. Er hatte es daher vermieden, die Ortschaften zu berühren und Nebenwege eingeschlagen, welche ihn unbemerkt in die Nähe der Festung brachten. Jetzt hielt er am Saume eines Waldes, etwa 3 Kilometer von Pfalzburg entfernt und warf einen spähenden Blick über die im Abendsonnenglanz daliegende Hochebene, auf deren Mitte sich die Wälle der Festung erhoben.

Die Pferde schnauften und ließen die Köpfe hängen. Der scharfe Ritt von fast fünf Meilen hatte die braven Tiere sehr mitgenommen; noch galt es aber, den letzten Hauch von Mann und Ross daran zu setzen, den Befehl auszuführen.

Der Wald in dem man die kurze Rast hielt, zog sich südlich um Pfalzburg herum. Wenn man den holprigen Gebirgspfad verfolgte, der das Gehölz durchschnitt, mußte man in die Nähe von Lüzelsburg gelangen. Zeigte sich Lüzelsburg vom Feinde noch unbefestigt, war die Aufgabe bald gelöst.

Innerhalb Pfalzburgs schien ein reges Leben

Zur Reichsbücherwoche

sendet ins Feld

die letzte Nonne von Walsdorf

Feste Herzen

von Edwin Gros.

Buchhandlung
Idsteiner Zeitung.

Offen zu beherrschen. Die italienischen Besatzungsgruppen, die den Vasso della Lugazza sperren, liegen in der Luftlinie nur neun Kilometer südöstlich des Col E. to, jene am Monte Corni Alti, der den Paß Fontana d'Oro sperrt, nur sieben Kilometer von ihm. Es sind glänzende Leistungen, die sowohl der Führung als der Truppe zur größten Ehre gereichen. (Erst. Ztg.)

Keine Reden zum Jahrestag.

Lugano, 21. Mai. (Zens.) Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung hatte in den großen Provinzstädten durch öffentliche Reden der Minister Barzilai, Martini und Orlando gelehrt werden sollen. Der gestrige Ministerrat beschloß jedoch, diese Reden ausfallen zu lassen mit der vielsagenden Begründung, der Augenblick sei für Ministerreden ungeeignet.

Sokalnachrichten.

Idstein, 22. Mai 1916.

Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten der heimlicher Krieger im Felde veranstaltete der Gesangsverein „Concordia“ nebst Frauenchor gestern Abend in der Turnhalle an der Limburgerstraße ein Konzert, das gut besucht war und wohl auch allgemeine Befriedigung auslöste. Die reichhaltige Vortragsfolge leitete der Männerchor mit „Deutsches Heldentum“ von Jordan ein, diesem folgte der Frauenchor mit dem recht stimmungsvollen vorgetragenen Keuertischen „Morgenrot“. Hieron schloß sich der Vortrag eines Gedichtes von A. Presber: „Der Pflüger hinter der Front“ an. Auf den Sologesang des Herrn Stringa (Tenor) folgte der gemischte Chor: „Das Kreuzlein im Walde“ von L. Kron. Die Minna Bücher trug alsdann das Presber'sche Gedicht „Der Trommler“ vor. Nach dem Singspiel „D, wie herbe ist das Scheiden“ (Quartett) beschloß der Frauenchor mit dem Lied „Der Tag ist hin“ von Hauptmann den ersten Teil. Den zweiten Teil der Vortragsfolge leitete der Frauenchor mit: „Heimatliebe“ von J. Bengert, darauf folgte wieder ein Gedicht von A. Presber: „Przemoysl“, vorgetragen von Fr. Jahn. Herr Stringa brachte dann die Tenorsolofolien: „Ich habe dich so lieb“ von Schöne und „Du Mütterlein, ach lehre wieder“ von Bengert recht gut zu Gehör. Es folgten weiter der Frauenchor mit dem Schubert'schen Lied: „Die Nacht“ und ein gemischter Chor von Sonnet: „Die Sommernacht“. Fr. Bourdy trug noch ein Gedicht von A. Presber „Die Mutter“ vor und zum Schluß wurden neun lebende Bilder aus der Soldaten- und Kriegszeit vorgeführt. Was in allem genommen, dürfen wir wohl mit Bestimmtheit feststellen, daß sich der Verein „Concordia“ mit seinem Leiter, Herrn Hoffmann, die Mühe gegeben haben, um den Abend zu einem Gelingen zu gestalten und dafür reichen Beistand zu ernten. Daneben dürfen wir annehmen, daß der Ertrag der Veranstaltung den Erwartungen entspricht, so daß die Sänger und Sängerinnen auch insofern ihre Darbietungen nicht vergeblich geben.

154 Pfarreingesessene der hiesigen katholischen Gemeinde unternahmen am gestrigen Sonntag nach vorausgegangenem Empfang der Sakramente mit ihrem Seelsorger einen Besuchsbesuch nach der Gnadenstätte des hl. Antonius von Padua in Kellheim zur Erinnerung des göttlichen Beistandes in Beendigung des uns aufgezwungenen Niesenkampfes und zur Bewahrung eines dauerhaften, ehrenvollen Lebens. Nach warmer Begrüßung und weisevoller Ansprache durch einen Vater des Klosters, wurde nach Verrichtung ihrer Andacht, nahmen die Teilnehmer an dem feierlichen Gottesdienste daselbst teil und kehrten mittags wohlbehalten zu den Familien zurück.

Der zweite Kriegszug über die Verhältnisse der Frühgemüse im Haushalt hat in der Zeit vom 15. bis 17. d. Mts. in Geisenheim

stattgefunden. Truppen zogen in die Tore der Stadt. Deutlich konnte Bruno erkennen, daß auf den Wällen an den Geschützen erprobt wurde. Die heranziehenden Truppen kamen alle von Osten, also von der deutschen Grenze her. Nach Westen verließ kein Mann die Festung, das heißt Bruno annahm, die sich zurückziehenden Truppen würden bei Pfalzburg Halt machen. Die Truppen, die mehr südlich lag, mußte noch unklar sein. Aber rasches Handeln war nötig, man noch vor dem Feinde Lüsselburg und die wichtigen Eisenbahnnotenpunkt erreichen. (Fortsetzung folgt.)

stattgefunden und war von ungefähr 70 Teilnehmern besucht. Aus dem Untertaunuskreis war Fräulein Johanna Küder aus Kettenschwalbach als Teilnehmerin erschienen.

— Eine Reichsbücherwoche. Vom 28. Mai bis 3. Juni findet wieder eine „Reichsbücherwoche“ statt. Es bedarf nach 20 Monaten Krieg wohl keiner großen Ausführungen, welchen Wert der Bücherversand ins Feld hat, denn es ist wohl keine Familie, bei der ein im Feld stehender Angehöriger nicht Bücher verlangt hätte und immer wieder verlangt. Von den „Lesenden Barbaren“ hat jeder einzelne den Wunsch, von Zeit zu Zeit ein Buch zu erhalten, mit dem er sich nach Kampf und Mühe in seiner freien Zeit befassen kann. Millionen und Abermillionen von Büchern sind hinausgewandert, aber erklärlicherweise ist die Lebensdauer des Buches im Schützengraben nur kurz; deshalb dürfen wir mit dem Bücherversand nicht knausern. In den Feldbüchereien sind große Lücken entstanden, und sie wieder aufzufüllen ist der Zweck der „Reichsbücherwoche“. Jeder schenke ein gutes Buch, damit die neue Sammlung der letztjährigen nicht hintan steht, sie muß sie übertreffen.

© Oberjosbach, 20. Mai. Ein seltsames Jagdglück hatte der Leutnant d. R. A. d. y von hier, der sich zur Zeit im Westen befindet. Auf zwei von Offizieren veranstalteten Treibjagden gelang es ihm, jedesmal einen prächtigen Keiler zur Strecke zu bringen, was Veranlassung gab, in seiner Kompanie, die sich augenblicklich in Ruhe befindet, ein kleines Schlachtfest zu veranstalten.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 18. Mai. Der hier am 6. und 7. Mai abgehaltene Opfertag für das Rote Kreuz hatte ein Ergebnis von 135 000 M.

Hosheim i. T., 20. Mai. Für Kriegsinvaliden findet vom 13.—17. Juni hier ein Bienenkursus statt. Die Teilnahme ist frei und ist Ausflucht vorhanden, daß die Reise- und Aufenthaltskosten der Teilnehmer vergütet werden. Anmeldungen richtet man sofort an den Leiter des Kursus, Lehrer Strad in Hosheim i. T.

Bad Homburg, 19. Mai. Die Kaiserin hat heute Abend 9 Uhr nach dreiwöchigem Aufenthalt Bad Homburg verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Frankfurt, 20. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend um 1/28 Uhr an der Ecke der Wiesen- und Burgstraße ereignet. Ein etwa sechs Jahre alter Junge rannte im Spiel direkt wider einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der Linie 12, der Wagenführer bremste so rasch er konnte und mit aller Gewalt, aber leider war das Kind schon unter die Räder geraten und zwar so unglücklich, daß fast auf der Stelle der Tod eintrat. In derselben Gegend wurde vor wenigen Wochen erst ein Kind unter gleichen Umständen überfahren und getötet.

Frankfurt, 22. Mai. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Verbandes der deutschen Buchdrucker wurde Sonntag vormittags in der Stadthalle eine Feier veranstaltet. Herr C. Domine, der seit 25 Jahren das Amt des Gauvorsitzers bekleidet, hielt die Festrede, in der er insbesondere auch die sozialen organisatorischen Bestrebungen von 1834 an bis zum Zusammenschluß im Gesamtverband im Mai 1866 schilderte. Tarifausschluß und Tarifamt haben dem Verband Glückwünsche übermittelt. Gewerkschaftssekretär Dorisch brachte im Namen der organisierten Frankfurter Arbeiterschaft die Glückwünsche dar. Was den Buchdrucker-Verband fest und stark gemacht habe, das werde die deutsche Arbeiterschaft, die jetzt Wirrnisse durchlebe, wieder auf die richtige Bahn bringen, indem sie sich auf den Boden der Tatsachen stelle. Der Vorsitzende des Frankfurter Bezirks, Herr Nepeck, überreichte Herrn Domine ein Ehrengeschenk.

Von der Lahn, 18. Mai. In der Sitzung des Limburger Schöffengerichts wurde eine Anzahl Bewohner des Kreises wegen Uebertretung der Höchstpreise für Schweine von 20 M bis zu 800 M verurteilt.

Friedhofen, 18. Mai. Letzten Montag wurde der Auftrieb auf die in hiesiger Gemarkung neu angelegte Viehwiede vollzogen. Es war ein guter Gedanke, der bei dem jetzt nahezu vollendeten Konsolidationsverfahren verwirklicht worden, eine Viehweide anzulegen, da gerade jetzt in der durch die Kriegsnot bedingten Sorge die Viehhaltung von doppeltem Werte ist.

Hanau, 19. Mai. Der Zigeuner Ebender hat bei einer gerichtlichen Vernehmung an der Mordstelle im Kämmerzeller Walde zugegeben, am 19. Februar 1912 blindlings auf die Leute geschossen zu haben, die seine Bande verfolgten. Er leugnet aber, den Förster Romanus erschossen zu haben.

Aus dem Maingau, 22. Mai. (Obstbaumschädlinge.) Die Raupennester des Ringelspinners sind in diesem Jahre sehr stark aufgetreten. Am Wege von Fildersheim nach Wicker z. B. ist fast kein Baum ohne viele Nester dieses schädlichen Insektes. Zu vielen Tausenden sitzen die

Raupen in den Geispinsnehen, vollgetressen von den zarten Blättern der Apfelbäume. Wir können nicht umhin, unser Erstaunen auszudrücken, daß man anscheinend teilnahmslos der furchtbaren Zerstörung zusieht. Wenn hier nicht sofort energisch eingegriffen wird, ist die Apfelernte in diesem Teil der Gemarkung Fildersheim dahin — und zwar durch Teilnahmslosigkeit der Besitzer.

Braubach a. Rh., 19. Mai. Salatöl gabs hier am Mittwoch in erheblichen Mengen. Die Polizei hatte nämlich in einem Lebensmittelgeschäft große Vorräte aufgeföhrt, die sie beschlagnahmte und dann bis zum letzten Tropfen, das Liter zu 3.80 M, den hiesigen Hausfrauen verkaufte.

Marburg, 19. Mai. Für ein Jägerheim für alte, franke, invalide Jäger der Armee, das in Marburg errichtet werden soll, sind namhafte Beträge gezeichnet worden; allein von den Beibringwerken 50 000 M.

Weimar, 20. Mai. Unter dem Vorsitz von Prof. Stein (Frankfurt a. M.) traten heute Abend hier die Vertreter der führenden Zentralen der Volksbildungsorganisationen Deutschlands und Oesterreichs zusammen, um den Zusammenschluß der Verbände zu einer gemeinsamen Vertretung nach außen und die Schaffung einer Zentralstelle für den inneren Dienst zu beraten. Auch die katholischen und sozialdemokratischen Bildungsorganisationen waren vertreten. Der Zusammenschluß fand allgemein Zustimmung, wenn auch über die bloß technische oder kulturelle Wirkungsmöglichkeit der Vereinigung die Meinungen geteilt waren. Die Form der Zentralorganisation wird morgen bestimmt.

Leipzig, 19. Mai. Der Kaufmann Willem Droogleder aus Holland ist heute vom Reichsgericht von der Anklage des Landesverrats freigesprochen worden.

Berlin, 19. Mai. Die Stadt Berlin bereitet für den Winter, um eine rationelle Bewirtschaftung für vorhandene Nahrungsmittel zu erreichen, größere Massenpeisungen vor. Es sollen große Zentralküchen geschaffen werden, von denen aus durch eine besondere Organisation ganze Bezirke gespeist werden können. Aus den Abgabestellen, die eingerichtet werden, sollen die Mahlzeiten in der Hauptsache abgeholt werden.

Berlin, 17. Mai. In dem Hause Osnaabrüderstraße 29, Charlottenburg, verübte gestern Abend die 12 Jahre alte Schülerin Elisabeth R. Selbstmord. Das Kind war nach dem Tode der Mutter wegen angeblich schlechter Behandlung dem Vater entzogen und zu den Großeltern gegeben worden. Der Vater hatte erneut den Antrag gestellt, daß sein Kind zu ihm wieder übergeführt werde und auch vom Gericht eine zusage Antwort erhalten. Als das Kind von der Rückkehr zum Vater in Kenntnis gesetzt wurde, äußerte es Todesgedanken. Als gestern Abend die Großeltern von einem Spaziergange heimkehrten, fanden sie das Enkelkind in der Küche liegend mit dem Gas Schlauch des Herdes im Munde tot daliegen. Das Mädchen hatte den Gas Schlauch geöffnet und auf einen Zettel geschrieben: „Lebt wohl, Ihr lieben Großeltern. Vater hat meine Mutter in den Tod getrieben und jetzt auch mich.“

Budapest, 21. Mai. (B. B.) Arthur Görgey, der feinerzeitige Oberkommandant der Armeen des ungarischen Freiheitskampfes von 1848—49, ist im 99. Lebensjahre gestorben.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

(B. T. B. Amtlich.)

Ostlich von Neuport drang eine Patrouille unserer Marine-Infanterie in die französischen Gräben, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier, 32 Mann gefangen zurüd.

Südwestlich von Givensy-en-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Km. Breite genommen und mächtige Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnliche blutige Verluste.

In Gegend von Berry-au-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gegenangriff ergebnislos.

(Fortsetzung Seite 4.)

Zur Reichsbücherwoche

sendet ins Feld

„Die Hexe von Idstein“

von Fritz Rigel.

Geheftet 1.— M.

Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen.

Links der Maas stürzten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe.

Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 513 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unseren Angriffen am Südhänge des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und auf Richtung Chataucourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurück zu gewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruches, südlich des Gehöftes Sandremont, und auf der Bauruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabchnitt außerordentlich heftig.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten gestern Nachmittag mit beobachtetem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Etappenhafen Dünkirchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer.

Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt und zwar in Gegend Berwic-Quelle, bei Roiffon und bei Maucourt (östlich der Maas) und nordöstlich Chateau Salines; letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Boelle südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von S. M. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Östlicher und Balkan-Kriegschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 22. Mai. Wie die „B. Z. am Mittag“ hört, sind der Reichskanzler und die in Berlin weilenden Minister und Staatssekretäre zur heutigen Frühstückstafel zum Kaiser geladen. (B. Z.)

In Amstich wird verlautbart aus Kairo, 22. Mai: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben auf das arabische Stadtviertel ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 Zivilisten und fünf Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, indem sie die Bomben schleuderten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze schnell vertrieben. (B. Z.)

In Hamburg, 22. Mai. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, hat die Zahl der Militärschuldigen in Irland, die sich aus religiösen Gründen weigern in den Heeresdienst zu treten, derart zugenommen, daß die Regierung in Fällen durch besondere Gerichtshäuser verhandeln läßt. Für die Verurteilten müssen besondere Gefängnisse freigemacht werden. In der vorigen Woche kamen vor einem einzigen Gericht nicht weniger als 270—300 Fälle von Dienstverweigerung zur Verhandlung. Die den Heeresdienst heftig Bekämpfenden haben einen so großen Zulauf, daß die Polizei ihnen jetzt ihre Versammlungen verbietet und die Führer dieser Bewegung verhaftet. (B. Z.)

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einzug von Coupons und Sorten. Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen. Darlehn gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/4%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Konten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

„Die Rattenplage“

ist durch ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Dollitzsch) Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Schlachtviehverkehr.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister darauf zu achten, daß Schlachtvieh nicht über die Kreisgrenze hinaus verbracht wird. Alles Vieh, das die Beauftragten des Viehhandelsverbandes auflaufen, ist nach den im Kreise eingerichteten Sammelstellen — Dienstag früh Bahnhof Lg.-Schwalbach, Mittwoch früh Bahnhof Idstein — zu bringen. Händler, die außerhalb des Kreises wohnen und innerhalb des Kreises Vieh aufkaufen, dürfen dieses Vieh auch nur zu den vorgegebenen Sammelstellen bringen.

Viehhändlern, die diese Bestimmungen nicht genau beachten, wird die Ausweisarte des Viehhandels-Verbands entzogen werden.

Ich ersuche die Beauftragten des Viehhandelsverbandes hiervon sofort in Kenntnis zu setzen. Langenschwalbach, den 20. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Getreidekaffee.

Die bei dem Verkaufe an Verbraucher zulässigen Höchstpreise sind wie folgt festgesetzt:

a. für Gerstenkaffee lose in Säcken 44 Pf. f. 1 Pfd.
b. „ Malzkaffee „ „ 53 „ „ 1 „
c. „ Malzkaffee:

in geschlossenen Paketen 58 Pf. für 1 Pfd.-Paket
30 Pf. für 1/2 Pfd.-Paket
16 Pf. für 1/4 Pfd.-Paket

Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai cr. in Kraft getreten.

Langenschwalbach, den 19. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die sogenannte „Wasserpest“, die in Wasserläusen in großen Mengen auftritt, ist sowohl in grünem wie auch in getrocknetem Zustand ein vorzügliches Futter für das Vieh, namentlich für Schweine. Sie enthält:

Rohprotein	18,3%
Rohfett	2,5%
Rohlehydrate	42,5%
Holzfasern	16,7%
Metallsalze	20,0%

Auch die Gründüngung mit Wasserpest, die in manchen Gegenden mit gutem Erfolg geübt wird, ist beachtenswert.

Ich mache die landwirtschaftliche Bevölkerung des Kreises darauf aufmerksam.

Langenschwalbach, den 17. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Schmierseife

empfehlen zum Bezuge am 25. d. Mts. gegen Vorlage der Brotkarte Nr. 3.

Idstein, Kirchgasse 1.

Seife.

Durch Verordnung vom 18. April ist die Abgabe von Seife, Seifenpulver, und anderen fetthaltigen Waschmitteln nur gegen Vorlage der für den 25. jeden Monats geltenden Brotkarte zulässig. Auf eine Brotkarte darf nur abgegeben werden 100 Gramm Feinseife (Toiletseife und Rasierseife) sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel.

Für den laufenden Monat erfolgt die Abgabe gegen Vorlage der Brotkarte Nr. 3. Die beiden halben Karten Nr. 3 sind dem Verkäufer der Seife vorzulegen. Die Abgabe ist vom Verkäufer äußerer auf der Brotkarte (auf beiden Hälften) unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken. Selbstversorger erhalten besondere Bezugsscheine welche bei der Bürgermeisterei jeden Monat abzuholen sind.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Idstein, den 17. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Mähmaschinen

Deutsch. Fabr.) empfiehlt billigt

Schmidt,

Schmiedemeister, Oberauroff.

Reichsbücherwoche

(28. Mai bis 3. Juni 1916).

Sendet ins Feld

die beliebten

Reclam-Bücher

für 20 und 40 Pfg.

Novellen

fort., jeder Band 30 Pfg.

in großer Auswahl.

Außerdem ist stets eine Anzahl schöner Bücher hervorragender Schriftsteller vorrätig.

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Eine Glücke mit 11 Rücken (14 Tage) zu verkaufen.

Wilh. Ernst, Idstein.



Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Johannes Hofmann

Pionier im Regt. Nr. 20

am 12. Mai an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod gestorben ist. Er hat die Liebe zu dem Vaterlande mit seinem Herzblute bezahlt.

Nieder-Aula, Harttenbach, Essen, Heftrich, den 22. Mai 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lisette Hofmann, geb. Hartmann u. Kinder.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Tag und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 24. Mai, Mittags von 1 1/2—5 1/2 Uhr in Idstein, Hotel-Restaurant Hill und gleichen Tags morgens von 7 1/2—11 1/2 Uhr in Wiesbaden, Central Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, System, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib-, Leib- und Mutterbänder, Binden, wie auch Gradhalter und Krampfadernkrämpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer sichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telefon 211.